



## Medienmitteilung

Datum 16. Februar 2010

---

# Rechnung 2009: Namhafter Überschuss trotz Rezession

**Das ordentliche Finanzierungsergebnis des Bundes für das Jahr 2009 weist einen Überschuss von 2,7 Milliarden aus und übertrifft damit das Budget trotz Rezession um 1,8 Milliarden Franken. Die deutliche Verbesserung ist sowohl auf Mehreinnahmen, insbesondere bei der Verrechnungssteuer, als auch auf Minderausgaben zurückzuführen. Der Jahresabschluss 2009 ist umso beachtlicher, als das Parlament über eine Milliarde zusätzlicher Mittel für die Wirtschaftsstabilisierung gesprochen hat. Insgesamt zeugt das Ergebnis somit von anhaltender Ausgabendisziplin von Bundesrat und Verwaltung. Aus dem Verkauf der Pflichtwandelanleihe der UBS resultierten Einnahmen von rund 7,2 Milliarden, die grösstenteils ausserordentlich verbucht wurden. Insgesamt ist ein erfreulicher Überschuss von 9,7 Milliarden zu verzeichnen. Dieser erlaubte einen massiven Schuldenabbau um 11 Milliarden auf 111 Milliarden Franken.**

Auf den ersten Blick hat die Rezession 2009 kaum Spuren im Bundeshaushalt hinterlassen: Der noch unter der Annahme eines anhaltenden Wirtschaftswachstums budgetierte Überschuss im ordentlichen Haushalt von einer knappen Milliarde konnte trotz einem Rückgang des Bruttoinlandprodukts (BIP) deutlich übertroffen werden. Er erreicht 2,7 Milliarden, wobei sich das bessere Abschneiden etwa zu gleichen Teilen auf Mehreinnahmen und Minderausgaben aufteilt. Bei genauerer Betrachtung ist der wirtschaftliche Einbruch jedoch deutlich erkennbar: So reagierte etwa die Mehrwertsteuer unmittelbar und stark auf den Rückgang der Wertschöpfung. Diese Mindereinnahmen konnten nur dank Erträgen jener Steuern aufgefangen werden, deren Bemessungsgrundlage teilweise in den wirtschaftlich starken Vorjahren liegt (direkte Bundessteuer, Verrechnungssteuer). Ausgabenseitig enthält die Rechnung Stabilisierungsmassnahmen von rund 1,1 Milliarden. Diesen konjunkturbedingten Mehrausgaben stehen Entlastungen in vergleichbarer Höhe gegenüber, die ihre Ursache ebenfalls im wirtschaftlichen Umfeld haben (Passivzinsen, Anteile Mehrwertsteuer).

## Medienmitteilung

Dass die Ausgaben insgesamt trotzdem um 0,8 Milliarden unter dem Budget liegen, zeugt von anhaltender Ausgabendisziplin von Bundesrat und Verwaltung.

Verglichen mit der Rechnung 2008 mit dem Rekordüberschuss von 7,3 Milliarden fällt das letztjährige Ergebnis um 4,6 Milliarden schlechter aus. Damit wird deutlich, dass 2009 vom Bundeshaushalt insgesamt ein stark expansiver Konjunkturimpuls ausgegangen ist. Weil der Bundeshaushalt in äusserst gesunder Verfassung in die Krise eingetreten ist, konnte dieser Beitrag zur Wirtschaftsstabilisierung – entgegen der internationalen Entwicklung – ohne Defizit und Verschuldungsanstieg geleistet werden.

	R 2008	V 2009	R 2009	Differenz zu	
				V 2009	R 2008
	in Milliarden Franken			in Mrd. CHF	in %
Einnahmen	63,9	60,0	<b>60,9</b>	+1,0	-4,6
Ausgaben	56,6	59,0	<b>58,2</b>	-0,8	+2,9
Ergebnis	7,3	0,9	<b>2,7</b>	+1,8	

**Tabelle 1: Finanzierungsrechnung im Überblick** (ohne ausserordentliche Ausgaben u. Einnahmen)

### 1. Gegenläufige Entwicklungen bei den Einnahmen

Mit Ausnahme der Mehrwertsteuer hat sich die Rezession noch wenig auf die Einnahmen ausgewirkt. Insbesondere bei den Eingängen der **direkten Bundessteuer** hat sich der Wirtschaftseinbruch noch nicht niedergeschlagen, da die direkte Bundessteuer mit einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren auf die Entwicklung der Wirtschaft reagiert. Bei der **Verrechnungssteuer** liegen die Einnahmen (Eingänge abzüglich Rückerstattungen) zwar um 1,4 Milliarden über dem Voranschlag (wo das langjährige Mittel von 3 Milliarden eingestellt wurde), im Vergleich zum ausgesprochen starken Jahr 2008 sind sie jedoch deutlich rückläufig. Die Einnahmen von rund 4,4 Milliarden liegen im Mehrjahresvergleich aber immer noch auf einem hohen Niveau. Die Verrechnungs- wie auch die Bundessteuer widerspiegeln somit zu einem grossen Teil die wirtschaftliche Situation im Jahr 2008. Demgegenüber hat sich die Rezession deutlich in den Einnahmen aus der **Mehrwertsteuer** niedergeschlagen. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Minus von 3,3 Prozent zu verzeichnen. Der Rückgang fällt damit deutlich stärker aus als derjenige des nominellen BIP (-0,7% gemäss Prognose des SECO). Die Diskrepanz ist auf den überaus deutlichen Rückgang bei der Einfuhrsteuer und den Umstand zurückzuführen, dass sich dieser Rückgang erst um einige Monate verzögert auf den Vorsteuerabzug auswirkt. Bei den **übrigen Verbrauchssteuern** (Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Biersteuer) ergibt sich ein durchschnittlicher Rückgang von 3,2 Prozent gegenüber 2008, der zum einen aus dem gesunkenen Tabakkonsum und zum anderen aus konjunkturbedingten Mindereinnahmen bei der Mineralölsteuer resultiert. Bei den **Stempelabgaben** bewirkt die zurückhaltende Handelstätigkeit im Nachgang zum Börseneinbruch einen deutlichen Rückgang bei der Umsatzabgabe, die aber durch steigende Emissionsabgaben etwas abgefedert wurde. Die **nichtfiskalischen Einnahmen** sind massgeblich geprägt durch den teilweise als ordentlichen Zinsertrag verbuchten Erlös aus dem Verkauf

## Medienmitteilung

der Coupons der Pflichtwandelanleihe der UBS, welcher den zinsbedingten Rückgang der Erträge aus Geld- und Kapitalmarktanlagen mehr als kompensiert.

	R 2008	V 2009	R 2009	Differenz zu	
	in Milliarden Franken			V 2009 in Mrd. CHF	R 2008 in %
<b>Total ordentliche Einnahmen</b>	63,9	60,0	60,9	+1,0	-4,6
davon					
Mehrwertsteuer	20,5	21,2	19,8	-1,4	-3,3
Direkte Bundessteuer	17,5	17,7	17,9	+0,2	+2,1
Übrige Verbrauchssteuern	7,5	7,2	7,3	+0,1	-3,2
Nichtfiskalische Einnahmen	5,1	4,5	5,1	+0,6	-1,6
Verrechnungssteuer	6,5	3,0	4,4	+1,4	-32,2
Stempelabgaben	3,0	2,6	2,8	+0,2	-5,7

**Tabelle 2: Einnahmen des Bundes** (ohne ausserordentliche Einnahmen)

## 2. Ausgaben deutlich unter dem Budget

Die Ausgaben haben im Jahr 2009 um 2,9 Prozent zugenommen, während das nominelle BIP gemäss der letzten Prognose des SECO rückläufig war (-0,7%), was einen Anstieg der Ausgabenquote von 10,6 auf 10,8 Prozent zur Folge hat. Eine wichtige Ursache für diese expansive Ausgabenentwicklung sind die vom Parlament verabschiedeten Stabilisierungsmassnahmen von zusammen rund 1,1 Milliarden Franken. Klammert man sie aus, reduziert sich das Ausgabenwachstum auf unter 1 Prozent. Trotz des Wachstums liegen die Ausgaben deutlich unter den Vorgaben des Budgets (-792 Mio.).

	Zunahme in % im Vergleich zum Vorjahr	Anteil der Gesamtausgaben 2009 in %
<b>Total ordentliche Ausgaben</b>	<b>+2,9</b>	<b>100,0</b>
<b>Davon</b>		
Beziehungen zum Ausland*	+8.0	4%
Verkehr	+7.4	14%
Bildung und Forschung	+7.0	10%
Landwirtschaft und Ernährung	+4.0	6%
Soziale Wohlfahrt	+3.5	31%
Landesverteidigung	-0.5	8%
Finanzen und Steuern	-6.8	18%

**Tabelle 3: Entwicklung der Ausgaben in den wichtigsten Aufgabengebieten des Bundes** (ohne ausserordentliche Ausgaben)

\* Sonderfaktor: Umstellung des Rechnungsjahres bei Auslandvertretungen (vgl. Text)

Gegliedert nach den Aufgabengebieten des Bundes weist das bedeutendste Aufgabengebiet, die **Soziale Wohlfahrt**, ein leicht überdurchschnittliches Wachstum aus, was auf die Erhöhung der AHV-Minimalrente zurückzuführen ist. Diese wirkt sich auf die Ausgaben in verschiedenen Sozialversicherungszweigen aus. Sowohl vom Umfang wie auch von der Dynamik her bedeutend ist das Wachstum im **Verkehr**, was

## Medienmitteilung

nicht zuletzt auch auf die Konjunkturstabilisierungsmassnahmen (vorgezogene Investitionen) zurückzuführen ist. Das starke Wachstum im Aufgabengebiet **Bildung und Forschung** ist mit der im Rahmen der BFI-Botschaft geplanten Aufstockung der Fördermittel zu erklären. Dass die Ausgaben für die **Beziehungen zum Ausland** ein ähnlich hohes Wachstum verzeichnen und deutlich über der budgetierten Zunahme liegen, ist im Wesentlichen auf die Umstellung des Rechnungsjahres bei den Auslandsvertretungen zurückzuführen, wodurch 2009 einmalig 15 Monate abgerechnet werden. Die Ausgaben für **Landwirtschaft und Ernährung** haben wegen höherer Direktzahlungen etwas mehr als der Durchschnitt zugelegt. In der **Landesverteidigung** waren die Ausgaben leicht rückläufig. Im Aufgabengebiet **Finanzen und Steuern** schliesslich sind die Ausgaben infolge geringerer Anteile an Bundeseinnahmen und geringerer Aufwendungen bei den Passivzinsen stark rückläufig.

### 3. Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem ordentlichen Überschuss von 6,4 Milliarden und damit 3,7 Milliarden besser als die Finanzierungsrechnung ab. Auf der Ertragsseite ergeben sich verschiedene namhafte Abweichungen. Ins Gewicht fallen Auflösungen von Rückstellungen (insbesondere Rückerstattungsforderungen Verrechnungssteuer), Bewertungsgewinne bei namhaften Beteiligungen sowie eine Zunahme des Verwaltungsvermögens.

Der ordentliche Aufwand bewegt sich im Rahmen der ordentlichen Ausgaben. Der Grund dafür liegt vor allem in der Tatsache, dass der Bund ein im Zeitablauf stetiges Investitionsvolumen ausweist, so dass sich Investitionsausgaben und Abschreibungen sowie Wertberichtigungen aus früheren Investitionen etwa entsprechen.

(in Milliarden CHF)	R 2008	R 2009	Zunahme in %
<b>Ertrag</b>	64,0	<b>64,1</b>	+0,2
<b>Aufwand</b>	56,6	<b>57,7</b>	+2,0
<b>Eigenaufwand</b>	11,4	<b>11,9</b>	+4,6
davon			
Personalaufwand	4,5	4,8	+6,9
Sach- und Betriebsaufwand	3,8	4,1	+9,5
Abschreibungen auf Verwaltungsvermögen	1,9	1,9	-0,7
<b>Transferaufwand</b>	41,3	<b>42,4</b>	2,9
davon			
Anteile Dritter an Bundeseinnahmen	7,4	7,1	-4,0
Beiträge an Dritte	12,7	13,3	+4,8
Beiträge an Sozialversicherungen	13,6	14,3	+5,1
<b>Finanzaufwand</b>	3,9	<b>3,3</b>	-13,6
<b>Ergebnis</b>	7,5	<b>6,4</b>	

**Tabelle 4: Die Ergebnisse der Erfolgsrechnung im Überblick** (ohne ausserordentlichen Ertrag und Aufwand)

Im **Eigenaufwand** – dem Wertverzehr für die bundeseigenen Tätigkeiten – ist eine starke Zunahme beim Personalaufwand zu verzeichnen. Neben Lohnmassnahmen (Kaderlohnmassnahme, Teuerungsausgleich, Einführung Vertrauensarbeitszeit) ist dies auf Aufstockungen zurückzuführen (namentlich im Zusammenhang mit Schengen/Dublin, im Asylbereich und zur Verstärkung im konsularischen Bereich). Das ebenfalls bedeutende Wachstum beim Sach- und Betriebsaufwand ist insbesondere

## Medienmitteilung

der Instandsetzung von Liegenschaften und dem Bereich Nationalstrassen (im Rahmen der Stabilisierungsmassnahmen) sowie der Beschaffung von Impfstoff zur Pandemievorsorge zuzuschreiben. Der **Transferaufwand** entwickelte sich insgesamt moderat. Während die Kantonsanteile an Bundeserträgen konjunkturell bedingt rückläufig waren, entwickelten sich die Beiträge an Dritte dynamisch, so etwa beim Finanzausgleich, bei der Landwirtschaft und der Regionalpolitik (letzteres wiederum infolge der Stabilisierungsmassnahmen). Dasselbe gilt wegen der erwähnten Rentenerhöhungen auch für Beiträge an die Sozialversicherungen. Der **Finanzaufwand** ist rückläufig, was auf das tiefere Zinsniveau sowie den Rückgang der verzinslichen Schulden zurückzuführen ist.

### Von der Konjunkturstabilisierung zur Haushaltskonsolidierung

Der Bundeshaushalt konnte **2009** einen wesentlichen Beitrag zur konjunkturellen Stabilisierung leisten. Dass er dennoch mit einem markanten Überschuss abschliesst, ist einerseits auf seine gesunde Konstitution eingangs der Krise zurückzuführen, andererseits auf die verzögerte Auswirkung der Rezession auf die Einnahmen. Auch das Jahr **2010** steht noch im Zeichen der Wirtschaftskrise. Das im Dezember vom Parlament verabschiedete Budget weist ein Defizit von über 2 Milliarden aus, steht aber noch in Einklang mit den Vorgaben der Schuldenbremse, welche ein entsprechendes konjunkturelles Defizit zulässt. Ab **2011** wird die Krise aus heutiger Sicht jedoch überwunden sein, und die Notwendigkeit einer expansiven Finanzpolitik entfällt. Es gilt, den während der Krise gehaltenen strukturellen Ausgleich der Bundesfinanzen weiterzuführen. Gemäss aktueller Finanzplanung weist der Bundeshaushalt ab 2011 gegenüber den Vorgaben der Schuldenbremse einen Bereinigungsbedarf in Milliardenhöhe aus. Einerseits hat dies mit der erwähnten Verzögerung der Auswirkungen der Rezession auf bestimmte Einnahmen zu tun, andererseits werden die diversen Steuerreformen zu strukturellen Einnahmefällen führen. Um einen schuldenbremsekonformen Haushalt zu erreichen, hat der Bundesrat daher entschieden, ein Konsolidierungsprogramm vorzulegen. Dieses soll in den Jahren 2011 bis 2013 jährliche Entlastungen im Umfang von mindestens 1,5 Milliarden bringen.

#### 4. Ausserordentlicher Haushalt im Zeichen des Verkaufs der Pflichtwandelanleihe

Hohe *ausserordentliche Einnahmen* flossen dem Bund aus dem Verkauf der Pflichtwandelanleihe der UBS zu. Die Veräusserung brachte gesamthaft Einnahmen von rund 7,2 Milliarden. Dabei resultierte aus dem nach der Wandlung erfolgten Verkauf der Aktien ein Erlös von 5,4 Milliarden und aus dem Verkauf des Coupons an die UBS ein Erlös von 1,8 Milliarden. Der weitaus grösste Teil der Einnahmen wurde ausserordentlich verbucht (6,8 Mrd.), analog zu den ebenfalls ausserordentlich verbuchten Ausgaben im Zusammenhang mit der Zeichnung der Anleihe im Jahr 2008. Weitere Einnahmen flossen aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffen (217 Mio.). Da die Erträge aus der Lenkungsabgabe erstmals im Jahr 2010 an Bevölkerung und Wirtschaft zurückverteilt werden, stehen sie 2009 nicht zur Finanzierung von ordentlichen Aufgaben zur Verfügung und werden als *ausserordentlich* geführt. *Ausserordentliche Ausgaben* wurden keine vorgenommen.

## Medienmitteilung

Verglichen mit den hohen ausserordentlichen Einnahmen in der Finanzierungsrechnung (7,0 Mrd.) fällt der *ausserordentliche Ertrag* aus der Erfolgssicht mit 1,1 Milliarden gering aus. Der Hauptgrund liegt darin, dass die Pflichtwandelanleihe in der Bilanz des Bundes bereits als Darlehen erfasst ist und der Verkauf aus der Erfolgssicht nur soweit zu erfassen ist, als der Verkaufserlös den Buchwert übertrifft.

### **5. Schuldenabbau**

Dank dem Überschuss der Finanzierungsrechnung von 9,7 Milliarden Franken sowie dem Abbau von Tresoriermitteln (0,7 Mrd.) und weiteren Bilanzveränderungen (0,4 Mrd., insbesondere Reduktion laufende Verbindlichkeiten) konnten die Bruttoschulden des Bundes um knappe 11 Milliarden massiv abgebaut werden. Sie betragen per 31.12.2009 110,9 Milliarden und liegen somit fast 20 Milliarden unter dem Höchststand von 2005. Die starke Senkung ist umso mehr positiv zu bewerten, als 2009 ein Rezessionsjahr war: Bis jetzt hat die Finanz- und Wirtschaftskrise dem Bund keine Schuldenlast aufgebürdet, welche die Finanzpolitik nach überstandener Rezession belasten. In dieser Hinsicht hat die Schweiz im internationalen Vergleich einen klaren Vorteil.

**Auskunft:** Fritz Zurbrügg, Vizedirektor Eidg. Finanzverwaltung,  
Tel. 031 322 60 09

Auf der Internet-Version dieser Medienmitteilung unter [www.efd.admin.ch/aktuell](http://www.efd.admin.ch/aktuell) verfügbar:

- Grafiken zum Rechnungsabschluss 2009